



› Fachgruppe Philosophie

Fachspezifisches Konzept für das Praxissemester
in der Ausbildungsregion Münster



Fachgruppe:	Philosophie
Fachgruppenvorsitzende:	Prof. Dr. Christian Thein thein@uni-muenster.de Axel Vering a.vering@petrinum.schulen-re.de
Koordination der Fachgruppenarbeit:	Zentrum für Lehrerbildung Westfälische Wilhelms-Universität Münster Hammer Str. 95 48153 Münster
Ansprechpartnerin:	Simone Mattstedt Tel. 0251 83-32519 praxissemester@uni-muenster.de
Stand:	Oktober 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Aufgaben des Fachs im Praxissemester.....	5
2. Studentagmodell für Begleitung im Praxissemester	7
3. Forschendes Lernen im Praxissemester.....	8
a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien	8
b. Inhaltliche Schwerpunkte von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben.....	9
c. Methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben.....	10
d. Umgang mit Praxissemester-Studierenden mit Studienleistung.....	10
4. Begleitformate.....	11
a. Inhalte der Praxisbezogenen Studien.....	11
b. Grundsätze der Praxisbegleitung durch die Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und die Schulen.....	12
i. Personenorientierung	12
ii. Professionsorientierung.....	13
iii. Forschende Grundhaltung.....	13
c. Unterrichtsvorhaben als ein zentrales Format der Begleitung durch die Schulen und die Zentren für schulpraktische Lehrerbildung.....	14
d. Fachliche Begleitung der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung.....	14
e. Fachliche Begleitung am Lernort Schule.....	15
f. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester.....	16
5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate.....	17
6. Vorbereitung auf bzw. Umgang mit schulischen Herausforderungen	18
7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten	19
8. Organisatorische Vereinbarungen	20
9. Literaturverzeichnis	21

Autor*innen

Herr Prof. Dr. Christian Thein	(WWU Münster, Philosophisches Seminar)
Herr Dr. Philipp Richter	(WWU Münster, Philosophisches Seminar)
Herr Nils Höppner	(WWU Münster, Philosophisches Seminar)
Herr Axel Vering	(ZfsL Recklinghausen)
Herr Dr. Matthias Gillissen	(ZfsL Rheine)
Herr Christian Seidel	(ZfsL Münster)
Frau Dr. Dorit Grugel-Pannier	(ZfsL Münster)

Im Auftrag der Fachgruppe Philosophie, des Philosophischen Seminars der WWU Münster und den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung Münster, Recklinghausen und Rheine.

Münster, 20.12.2018

1. Aufgaben des Fachs im Praxissemester

In Übereinstimmung mit der „Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang“ (vgl. Rahmenkonzeption 2010; Zusatzvereinbarung 2016) sieht die Fachgruppe allgemein die Aufgabe des Praxissemesters darin, Studierende zu befähigen, „Theorie und Praxis professionsorientiert miteinander zu verbinden“ (Rahmenkonzeption 2010, 4). „Theorie“ steht fachbezogen hier ganz allgemein für die philosophischen und fachdidaktischen Hintergründe und Grundlagen, die sich die Studierenden in ihrem Studienverlauf und darüber hinaus angeeignet haben. Mit „Praxis“ sind sämtliche Erfahrungen gemeint, die die Studierenden im Praxissemester an der Schule im Rahmen der fachbezogenen Arbeit im Philosophieunterricht (Hospitationen, Unterrichtsbeobachtungen und eigenständiger Unterricht), im Austausch mit den Fachlehrenden sowie in den entsprechenden Fachschaften an Schulen machen.

Die gewünschte „Verbindung“ von Theorie und Praxis ist hierbei nicht immer eine bruchlose. Stattdessen können sowohl Theorien und Modelle als auch subjektive Vorstellungen über den Fachunterricht und seine Rahmenbedingungen durch die Erfahrungen vor Ort irritiert werden. Solche Irritationen und Krisenerfahrungen sollen im Praxissemester produktiv genutzt werden, sowohl mit Blick auf die forschende Grundhaltung gegenüber dem Fachunterricht und seinen Rahmenbedingungen, als auch hinsichtlich der Herausbildung einer berufsbezogenen Reflexionskompetenz. Entsprechend dient die professionsorientierte Ausrichtung des Praxissemesters in Verbindung mit den verschiedenen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Studienanteilen dazu, die Studierenden in einem kritisch-reflexiven Sinne „auf die Praxisanforderungen der Schule und des Vorbereitungsdienstes wissenschafts- und berufsfeldbezogen vorzubereiten“ (vgl. Rahmenkonzeption 2010, 4).

Das Studien- und Bildungsangebot in den Fächern Philosophie und Praktische Philosophie der beiden Studiengänge HRSGe und Gym/Ges im MEd verfolgt hierbei die Zielsetzung, die philosophischen und fachdidaktische Grundlagen und Hintergründe auf die Praxisanforderungen des schulischen Fachunterrichts zu beziehen und zugleich durch die Erfahrungen mit dem Philosophieunterricht eine forschende Grundhaltung gegenüber Theorie und Praxis zu befördern. Die fachbezogene universitäre Bildung in den Lehramtsstudiengängen verhält sich hinsichtlich ihrer thematischen Auswahl affin zu zentralen fachlichen und methodischen Spezifika des Philosophieunterrichts und bewahrt im Sinne der forschenden Grundhaltung zugleich die nötige wissenschaftliche Distanz und Offenheit. Die Studierenden erhalten so die Möglichkeit, im Ausgang von den schulpraktischen Erfahrungen und den begleitenden Veranstaltungen ihre im Studium bereits erworbenen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und professionsbezogenen Kompetenzen zu vertiefen und zu reflektieren. Ebenso gilt es, weitergehende und insbesondere auf die eigene Rolle und Profilbildung als Philosophielehrerin oder Philosophielehrer bezogene Fragen zu entwickeln, auf die im weiteren Verlauf des Masterstudiums gezielt nach Antworten gesucht werden soll.

2. Studientagmodell für Begleitung im Praxissemester

Gemäß Praxiselementerlass wurde mit der Änderungsordnung zum Praxissemester in der Ausbildungsregion Münster ein Studientag eingeführt. Im Einvernehmen mit der Bezirksregierung und unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aus den fünf Standorten der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung wurde der Freitag als Studientag festgelegt. Der zur Verfügung stehende Planungszeitraum beginnt mit dem offiziellen Start des schulpraktischen Teils und hier mit den Einführungsveranstaltungen der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung.

Abweichend vom Praxiselementerlass erzielten die mit der Entwicklung des Studientagmodells beauftragten Vertreterinnen und Vertreter aus dem Zentrum für Lehrerbildung und der Hochschule sowie aus der Bezirksregierung und den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung die Einigung, die Abfolge der Studientage möglichst gleichmäßig nach Lage und Umfang auf die anbietenden Institutionen Hochschule und Zentren für schulpraktische Lehrerbildung zu verteilen.

Gleichzeitig sichert die Steuerung nach einem Zeitfenstermodell eine weitgehende Überschneidungsfreiheit der auf das Praxissemester bezogenen Lehrveranstaltungen der Fächer an den Hochschulen. Von universitärer Seite wird das Praxissemester in drei Schritten begleitet: Auf ein vorbereitendes Seminar (1 SWS) im Vorsemester folgt die Begleitung während der Praxisphase. Hier werden zwei Studientage angeboten, mit kollektiven und individuellen Besprechungs- und Beratungsformaten, die dem Aufbau eines Seminars folgen und in Absprache mit den Studierenden bedarfsorientiert ausgestaltet werden. Diese Studientage werden im Laufe des Praxissemesters von den Dozierenden des Philosophischen Seminars jeweils als eintägige Blockveranstaltung im Gesamtumfang von ca. sechs bis acht Zeitstunden angeboten. Die Studientage sind Seminarveranstaltungen mit Präsenzzeiten an der Hochschule, in denen unter fachlicher Anleitung individuelle und gruppenbezogene Fragen der Unterrichtsvorhaben und Studienprojekte verhandelt werden. Im Rahmen der Studientage werden die ersten Praxiserfahrungen in den Fächern Praktische Philosophie (Sek. I) und Philosophie (Sek. II) insbesondere mit Blick auf die Durchführung der Studienprojekte reflektiert und Einzelberatungen durchgeführt. Darüber hinaus können während des Praxissemesters Sprechstundentermine zur individuellen Beratung im Sinne von Kontaktzeiten in Anspruch genommen werden. Die Begleitung des Praxissemesters wird zur Nachbereitung durch einen Abschlussblock zum Ende der jeweiligen Vorlesungszeit abgerundet. In der Regel findet diese Abschlussveranstaltung innerhalb der ersten drei Wochen nach Beendigung des schulpraktischen Teils statt (Februar oder Juli/August).

3. Forschendes Lernen im Praxissemester

Das „Forschende Lernen“ im Fach Philosophie dient einer kritisch-reflexiven Professionalisierung der künftigen Fachlehrerinnen und Fachlehrer. Die eingeforderte „forschende Grundhaltung“ zeichnet sich entsprechend den Zusatzvereinbarungen zur Rahmenkonzeption dadurch aus, einen „theorie- und methodengeleiteten Zugang“ zu „spezifischen Bedingungen, Herausforderungen und Kennzeichen des Handelns“ im Fachunterricht durch Erkundungen, Erforschungen und Reflexionen von Unterrichtsprozessen zu erlangen (Zusatzvereinbarung 2016, 2f.). Zugleich sollen die Studierenden der Fächer Philosophie und Praktische Philosophie die Fähigkeit erwerben, Erfahrungen und Ergebnisse des forschenden Lernens fachdidaktisch fundiert zu reflektieren und dadurch Möglichkeiten und Grenzen von berufsfeldbezogenen Professionalisierungsprozessen auszumessen.

Die Fachgruppe versteht die Praxis als Ausgangspunkt des „Forschenden Lernens“ und die fachdidaktischen und methodischen Theoreme über mögliche Forschungswege als Hintergrund. Weder sollen die Studierenden dazu verleitet werden zu schwimmen, bevor sie im Wasser sind, noch sollen sie ins Wasser gestoßen werden, bevor sie das Schwimmen erlernt haben. Entsprechend dienen die auf das Praxissemester vorbereitenden Lehrveranstaltungen dazu, den Horizont von möglichen Forschungsgegenständen, -feldern und -methoden auszumessen ohne sich bereits auf konkrete Fragestellungen festzulegen. Während des Praxissemesters und der dieses begleitenden Studientage werden die individuellen Forschungsfragen und -projekte der Studierenden auf Grundlage der gesammelten Praxiserfahrungen und Unterrichtsbeobachtungen entwickelt – eine sachliche Anbindung des „Forschenden Lernens“ an die Unterrichtsvorhaben ist möglich und in Abhängigkeit von Fall und Situation auch wünschenswert. Die Forschungsverfahren und -ergebnisse entstehen entsprechend im Austausch mit dem unmittelbaren Adressaten- und Interessentenkreis der an Unterrichts- und Schulentwicklung beteiligten Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker und den Lehrkräften. Darüber hinaus können sie für die Weiterentwicklung der universitären Forschung und Lehre zur Fachdidaktik der Philosophie fruchtbar gemacht werden. So können in einem weiteren Rahmen neben den Lernenden und Betreuenden auch die innerhalb der „scientific community“ an der Weiterentwicklung des Fachunterrichts interessierten Forscherinnen und Forscher von den Studienprojekten profitieren.

a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien

Im Rahmen der praxisbezogenen Studien sollen die Studierenden die forschende Grundhaltung insbesondere durch die Durchführung und Verschriftlichung von Studienprojekten gewinnen. Hierbei sind auf der Grundlage geeigneter Forschungsmethoden Beobachtungen und Datenerhebungen zur Rekonstruktion und Analyse von Phänomenen des Fachunterrichts und seiner Rahmenbedingungen durchzuführen. Die Fachgruppe Philosophie fasst ihr diesbezügliches Verständnis des

„Forschenden Lernens“ wie folgt: Die Studierenden entwickeln im Praxissemester theoriebasierte und auf Unterrichtsbeobachtung gestützte eigenständige philosophiedidaktische Fragestellungen. Diesen Fragen gehen sie auf der Grundlage eines fachspezifisch fokussierten und zugleich empirisch-methodisch abgesicherten Forschungsverfahrens im Rahmen der Ausarbeitung ihres Studienprojektes nach. Mögliche Bruchstellen zwischen theoretischen und methodischen Vorannahmen sowie den unterrichtspraktischen Erfahrungen und Beobachtungen sollen hierbei produktiv genutzt werden.

Entsprechend wird die Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien unter dem Index ihrer unterrichtlichen und fachspezifischen Relevanzen vorgenommen. Die Arbeit an und mit empiriebezogenen Forschungsmethoden dient somit dem leitenden Ziel, fachlich und didaktisch relevante Aspekte des Philosophieunterrichts fokussiert in den Blick zu nehmen. Unter empiriebezogenen Forschungsmethoden versteht die Fachgruppe Philosophie solche Forschungsverfahren und -designs der qualitativen und quantitativen Bildungs- und Sozialforschung (bspw. Qualitative Inhaltsanalyse, Rekonstruktive Verfahren, Verfahren der Dichten Beschreibung) mit Anbindung an die philosophiedidaktischen Forschungskontexte, die aus Studierendensicht die Zwecke ihrer sachangemessenen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Forschungsgegenstand unterstützen. Insbesondere auf die unterschiedlichen Möglichkeiten der Erhebung, Sammlung und Auswertung von Daten (bspw. durch Interviews, Beobachtungsbögen, Fragebögen, Transkriptionen oder auch Tonband- und Videoaufnahmen) wird Bezug genommen. Insgesamt sind sämtliche zu erprobenden Forschungsmethoden und -ansätze einer Prüfung hinsichtlich ihrer Tauglichkeit für die Erfassung und Erschließung der fachlichen und didaktischen Spezifika des Philosophieunterrichts zu unterziehen. Die Begleitung, Planung und Diskussion der Studienprojekte (Prüfungsleistung) und das Erstellen der „Theoriebasierten Praxisreflexion“ (Studienleistung) beinhalten eine angeleitete, permanente methodologische Reflexion der Leistungen und Grenzen der empiriebezogenen Verfahren.

b. Inhaltliche Schwerpunkte von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben

Im Rahmen des „Forschenden Lernens“ im Praxissemester bilden die Studierenden spezifische unterrichtsbezogene Fragestellungen aus, die sich aus den Praxiserfahrungen vor Ort und der begleiteten Durchführung von eigenen Unterrichtsvorhaben entwickeln. Entweder wird der Regelunterricht oder die Unterrichtsvorhaben von anderen Studierenden oder retrospektiv der eigene Unterricht erforscht. Zur Entwicklung von unterrichtsbezogenen fachspezifischen Fragestellungen können beispielsweise die folgenden fachdidaktischen Themenfelder zum Gegenstand des „Forschenden Lernens“ werden:

- Fragen der Strukturierung und Phasierung des Fachunterrichts.

- Der Einsatz von und der Umgang mit philosophischen Texten und präsentativen Medien und Materialien im Unterricht.
- Varianten des methodischen Philosophierens im Unterricht.
- Arten der Gesprächsführung im Unterricht.
- Kommunikations-, Interaktions- und Diskursformen zwischen Schülerinnen und Schülern im Fachunterricht.
- Vorstellungen (Präkonzepte) der Schülerinnen und Schüler zu philosophischen Problem- und Fragestellungen.
- Inklusive und heterogenitätssensible Ausgestaltungsweisen des Philosophieunterrichts in methodischer und fachlicher Hinsicht.
- die Rolle der Lehrkräfte bei der Initiierung von philosophischen Lern- und Bildungsprozessen.

Darüber hinaus sind auch Forschungsprojekte zu Rahmenbedingungen des Unterrichts, Unterrichts Kooperationen oder den Einstellungen von Philosophielehrerinnen und Philosophielehrern zu didaktischen oder unterrichts- bzw. fachbezogenen Fragen sowie von Schülerinnen und Schülern zum Schulfach „Praktische Philosophie“ oder „Philosophie“ möglich.

c. Methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben

Studienprojekte und Unterrichtsvorhaben verfolgen eine unterschiedliche Zielsetzung. Das schulpraktische Format von Unterrichtsvorhaben im Fachverbund wird in diesem Fachkonzept unter dem Punkt 4c ausführlich dargelegt. Die Fachgruppe hält jedoch eine Verbindung des fachdidaktisch-unterrichtspraktischen Fokus des Unterrichtsvorhabens einerseits und der Forschungsfrage der Studienprojekte andererseits grundsätzlich für sinnvoll. Das Studienprojekt kann somit der Erforschung und Reflexion des Unterrichtsvorhabens dienen. Für die methodische Umsetzung des Studienprojektes zeigt sich in der Betreuung insbesondere die universitäre Seite verantwortlich, bei der Ausgestaltung und Durchführung des Unterrichtsvorhabens die schulische Seite.

d. Umgang mit Praxissemester-Studierenden mit Studienleistung

Diejenigen Studierenden, die während der Praxisphase kein Studienprojekt im Fach Philosophie/Praktische Philosophie verfolgen, vertiefen in Form einer schriftlichen Studienleistung („Theoriebasierte Praxisreflexion“) im Umfang von ca. 3 Seiten ihre Reflexion von eigenen und fremden Unterrichtsvorhaben, der eigenen fachbezogenen Rolle und Lehrerpersönlichkeit, um sich mögliche Perspektiven für eine weitere fachliche und fachdidaktische Selbstbildung zu erschließen.

4. Begleitformate

Im Folgenden werden von universitärer und schulischer Seite allgemeine Grundsätze und Inhalte der Praxisbezogenen Studien am Philosophischen Seminar sowie der Praxisbegleitung durch die Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und die Schulen vorgestellt.

a. Inhalte der Praxisbezogenen Studien

Die Praxisbezogenen Studien am Philosophischen Seminar finden in drei Schritten statt:

- dem vorbereitenden Seminar,
- den begleitenden Studientagen,
- dem Abschlussblock.

Im Verlauf der Praxisbezogenen Studien werden schrittweise die Kompetenzen zum fachbezogenen Forschenden Lernen in den Sekundarstufen I und II aufgebaut. Während die Seminare in den Fachdidaktik-Modulen der Lehramtsstudiengänge primär konzeptuell und präskriptiv ausgerichtet sind, d. h. auf die praxisbezogene Aneignung von Theorien und Modellen der Fachdidaktik Philosophie zielen, ist es Ziel der “Praxisbezogenen Studien” gegenüber dem empirischen Gegenstand “Philosophieunterricht” eine forschende Grundhaltung in einem zunächst deskriptiven Sinne einzunehmen. Die Konfrontation von theoretisch-konzeptuellem Hintergrund und empirischer Praxiserfahrung steht also im Vordergrund der Praxisbezogenen Studien und soll schrittweise zur normativ gehaltvollen Durchführung der Studienprojekte oder der Praxisreflexion genutzt werden.

Im vorbereitenden Seminar zum Praxissemester ist entsprechend der unterrichtsbezogene Horizont für die möglichen Forschungsfragen und -verfahren zu öffnen. Hierbei ist an die Aufarbeitung der nachfolgenden Fragen und Themen gedacht:

- Was ist Philosophieunterricht (in der Sek. I/in der Sek. II) – präskriptive und deskriptive Perspektiven?
- Der Philosophieunterricht als Gegenstand des „Forschenden Lernens“ – Konzepte und Methoden.
- Aspekte und Methoden der Unterrichtsbeobachtung und -planung.
- Erstellung von forschungsorientierten Unterrichtsbeobachtungsbögen.
- Ideensammlungen und -vorstellungen zu möglichen Studienprojekten.

In den Begleitveranstaltungen zum Praxissemester (Studientage entsprechend dem Studientagmodell für die Begleitung im Praxissemester) sollen vor dem Hintergrund der ersten Praxiserfahrungen mit dem Philosophieunterricht und den involvierten Akteurinnen und Akteuren an der jeweiligen Schule die Ideen zur Durchführung eines Studienprojektes sachlich und methodisch konkretisiert werden. Ebenso werden Fragen der “Theoriebasierten Praxisreflexion” insbesondere für die Studierenden ohne

Studienprojekt thematisiert. Hierbei ist an die kollektive und individuelle Beratung hinsichtlich folgender Fragestellungen gedacht:

- Besprechung von ersten Gelingens- und Krisenerfahrungen mit Bezug auf den Fachunterricht.
- Reflexion von Rolle und Persönlichkeitsbildung im Praxissemester mit Blick auf die berufsbezogenen Kompetenzfelder.
- Erörterung des Verhältnisses von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben.
- Hilfestellungen und Beratungen zur Durchführung der Studienprojekte im Rahmen einer auf die konkrete Schul- und Unterrichtssituation bezogenen Bedingungsanalyse.
- Aspekte und Methoden der Datenerhebung und Auswertung.

Im Verlauf des nachbereitenden Tagesblocks zum Praxissemester im Fach Philosophie/ Praktische Philosophie sollen zunächst in einem offenen Austausch retrospektiv die Praxiserfahrungen fachbezogen erörtert werden. Anschließend werden grundlegende kollektive Beratungen zur Verschriftlichung der Studienprojekte sowie der "Theoriebasierten Praxisreflexion" durchgeführt.

b. Grundsätze der Praxisbegleitung durch die Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und die Schulen

i. Personenorientierung

Bildung und philosophische Bildung im Besonderen ist immer ein reflexiver Prozess der Verortung des Menschen in der Welt. Im Rahmen ihres Praxissemesters setzen sich Studierende mit den Handlungsräumen und -bedingungen ihrer zukünftigen Profession als Philosophielehrerinnen und -lehrer auseinander.

Dies tun sie nicht voraussetzungslos, sondern vor dem Hintergrund ihrer bisherigen (philosophischen) Bildungsbiografie, d.h. den Erfahrungen, die sie mit Philosophieunterricht (z. B. in ihrer eigenen Schulzeit oder in Praktika) gemacht haben und den Theorien zu Didaktik und Methodik des Philosophieunterrichts, die sie sich in ihrem Studium angeeignet haben, sowie den durch das fachliche Studium gewonnenen Einsichten im Sinne einer reflexiven Verortung im Spektrum philosophischer Fragestellungen.

Aufgabe der Begleitung im Fach Philosophie/Praktische Philosophie durch Fachleiterinnen und Fachleiter der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und Mentorinnen und Mentoren an den Schulen ist es, diese individuellen Bildungsbiografien ernst zu nehmen. Subjektive Vorstellungen von Philosophieunterricht, die die Studierenden mitbringen, gilt es mit Hilfe von reflektiertem Praxiswissen gemeinsam zu hinterfragen und weiter zu entwickeln.

Sich in der unterrichtlichen Praxis als notwendig erweisende und je schon vorhandene fachliche Kenntnisse werden im Sinne ihres didaktischen Potenzials gemeinsam reflektiert und sich daraus ergebenden Arbeits- und Vertiefungsmöglichkeiten für das weitere Studium eröffnet.

Darum sind im Praxissemester die Erfahrungen und individuellen Fragestellungen der Studierenden Ausgangspunkt und Legitimation der didaktischen Gestaltung der fachlichen Begleitung.

Nicht vereinbar mit diesem Grundprinzip der Personenorientierung ist das Abarbeiten fachlicher Stoffkataloge oder vorgegebener Seminarpläne.

ii. Professionsorientierung

Im Fokus der Praxisbegleitung im Fach Philosophie stehen Studierende, die mit dem Praxissemester einen bedeutenden Zwischenschritt machen auf dem Weg zu einem professionellen Selbstkonzept als reflektierende Praktikerinnen und Praktiker. Eine an dieser Profession orientierte Selbsterkundung und Selbsterprobung der zukünftigen Philosophielehrerinnen und Philosophielehrer wird von Seiten der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung durch die Schaffung von Reflexionsanlässen in Begleitveranstaltungen, Beratungen im Rahmen von Hospitationen und Besuchen im Unterricht unterstützt.

In den Schulen unterstützen diesen Prozess fachliche Mentorinnen und Mentoren im Rahmen des Unterrichts unter Begleitung und durch Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterrichtsvorhaben. Dabei stehen in beiden Institutionen unterrichtliche Fragestellungen und die Entwicklung eines Selbstkonzepts als Philosophielehrer/-in gleichrangig nebeneinander.

iii. Forschende Grundhaltung

Forschendes Lernen im Praxissemester ist ein wesentliches Element auf dem Weg zukünftiger Philosophielehrerinnen und Philosophielehrer, reflektierende Praktikerinnen und Praktiker zu werden und zu bleiben. Alle Begleitformate der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und Schule greifen das Forschende Lernen als Prinzip des Praxissemesters auf. Das bedeutet u. a., dass die Konzeption der Begleitformate den Professionalisierungsprozess unterstützt und permanent zur Selbstreflexion anleitet. Studierende werden dabei angehalten, Erfahrungen aus ihrer unterrichtlichen Praxis zu kommunizieren, zu hinterfragen und ausgehend von diesen Fragestellungen den Philosophieunterricht und seine Rahmenbedingungen wissenschaftsgestützt zu erforschen.

c. Unterrichtsvorhaben als ein zentrales Format der Begleitung durch die Schulen und die Zentren für schulpraktische Lehrerbildung

Das Format Unterrichtsvorhaben versteht sich gemäß dem Orientierungsrahmen als „eine Folge von Stunden, an denen die Studierenden mit einem hohen Eigenanteil bei der Planung und Durchführung beteiligt sind und diese gemeinsam mit den begleitenden Lehrkräften und den Fachleitungen der Seminare auswerten.“ Die Unterrichtsvorhaben umfassen 5-15 Unterrichtsstunden und werden federführend von der Schulseite entwickelt und durchgeführt. Sie erwachsen aus dem Unterricht unter Begleitung, in dem Studierende unter von fachlichen Mentorinnen und Mentoren schrittweise an das eigene Unterrichten herangeführt werden (zur konkreten Begleitung durch Schule und Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (siehe unten 4d-e).

Unterrichtsvorhaben ermöglichen den Studierenden Erfahrungen mit philosophischen Lehr-/Lernprozessen, in denen die einzelnen Unterrichtsstunden in einem größeren problemorientierten Kontext stehen, der den Prozess von Problemfindung über Problemverarbeitung hin zur Problemverortung und -beurteilung umfasst.

Durch diese umfassenderen didaktischen Zusammenhänge entstehen neue Perspektiven in Bezug auf Beobachtung, Planung, Durchführung und Reflexion philosophischer Lernprozesse, wie z. B.

- Die Anwendung von Lernphasenmodellen auf eine längerfristige Lernprogression.
- Die Verortung der Einzelstunden im Lernprozess des Unterrichtsvorhabens.
- Der Aufbau einer konsequenteren Kompetenzorientierung als in Einzelstunden.
- Die Anwendung sequenzieller Planungsprinzipien wie z. B. Orientierung an Problemüberhängen, philosophischen Schlüsselbegriffen, ideengeschichtlichen Kontroversen usw.
- Die Entwicklung umfassenderer Kriterien zur Leistungsbewertung (z. B. Kompetenzsicherungsaufgaben zum Abschluss des Unterrichtsvorhabens).

So erhalten die Studierenden durch Unterrichtsvorhaben neue Impulse zur professionsorientierten Selbsterkundung und -erprobung in Planung, Durchführung und Reflexion philosophischer Lernprozesse. Darüber hinaus stellt sich die Frage nach einem professionsorientierten Rollenverständnis als Philosophielehrer/-in noch einmal anders, wenn im Kontext von Unterrichtsvorhaben immer auch urteilende Lernprozesse angebahnt und die Urteilskompetenz der Schüler gefördert wird.

d. Fachliche Begleitung der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung

Ausgehend von den oben genannten Grundsätzen der Praxisbegleitung können beispielsweise die folgenden philosophiedidaktischen Fragestellungen in den Begleitveranstaltungen und im Rahmen der Praxisbegleitung bei Unterrichtsvorhaben thematisiert werden, die nicht als abzuarbeitendes Programm anzusehen sind (siehe Personenorientierung):

1. Beobachtung, Planung , Durchführung und Reflexion von Unterricht:

- Philosophieunterricht als Dreischritt von Problemfindung, Problemverarbeitung und Problembewertung.
- Verwendung von Lehr-Lernmodellen des Philosophieunterrichts.
- Planung von Lehr-Lernprozessen in größeren Zusammenhängen (Unterrichtsstunden, Unterrichtseinheiten, Unterrichtsvorhaben).

2. Ausgewählte Schlüsselsituationen des Unterrichts in Philosophie und Praktischer Philosophie wie beispielsweise die Problemfindungsphase/diskursive Verhandlung philosophischer Problemstellungen/Schulung der philosophischen Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler o. Ä.

3. Die Entwicklung eines professionsorientierten Rollenverständnisses als Philosophielehrerin und Philosophielehrer (philosophische Haltung), z. B. durch die Anbahnung eines verantwortlichen und selbstständigen unterrichtlichen Handelns. Insgesamt wird diese Entwicklung gerahmt durch die allgemeine und individuumsbezogene Fragestellung: Was macht gute Philosophielehrerinnen und Philosophielehrer aus?

4. Begleitung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben

Die Fachleiterinnen und Fachleiter beraten und unterstützen die Studierenden bei der Organisation ihrer Studienprojekte bzw. dem Referenzrahmen für die Theoriebasierte Praxisreflexion. Die inhaltliche Begleitung erfolgt hier durch die Dozentinnen und Dozenten des Philosophischen Seminars.

Die Begleitung und Beratung der Unterrichtsvorhaben erwächst aus den fachlichen Begleitveranstaltungen und wird in einer Praxisbegleitung der Studierenden bei Planung und Durchführung ihrer konkreten Unterrichtsvorhaben ausdifferenziert. Die Studierenden erhalten durch einen Besuch ihrer fachlichen Begleitung in einer Unterrichtsstunde die Gelegenheit zur gemeinsamen Reflexion ihres Unterrichtsvorhabens und des Standes ihrer professionsorientierten Selbsterprobung. Ausgangspunkt und Legitimation aller thematischen Angebote sind immer die Fragen und konkreten Praxiserfahrungen der Studierenden.

e. Fachliche Begleitung am Lernort Schule

Auf der Basis der o. g. Grundsätze begleiten und unterstützen Mentorinnen und Mentoren im Fach Philosophie/Praktische Philosophie die Studierenden in folgenden Handlungsfeldern:

1. Unterricht unter Begleitung:

In diesem zentralen Handlungsfeld bezieht sich die Unterstützung der Mentorinnen und Mentoren auf:

- Die Bearbeitung fachlicher, didaktischer und methodischer Fragestellungen des Unterrichts in Philosophie und Praktischer Philosophie.

- Die schrittweise Heranführung der Studierenden an die Planung, Durchführung und Auswertung von Unterrichtsphasen, -stunden und -einheiten (vgl. auch Schlüsselsituationen des Unterrichts in Philosophie und Praktischer Philosophie).
- Regelmäßiges Feedback über die individuelle Gestaltung der Rolle als Philosophielehrer/-in.

2. Studienprojekte und Unterrichtsvorhaben:

Mentorinnen und Mentoren beraten und unterstützen die Studierenden bei der Organisation ihrer Studienprojekte. Die inhaltliche Begleitung erfolgt hier durch die Dozentinnen und Dozenten der Universität.

Die inhaltliche Unterstützung bei Unterrichtsvorhaben erwächst aus dem Unterricht unter Begleitung und ist Aufgabe der Mentorinnen und Mentoren.

Dabei ist es sinnvoll und wünschenswert, wenn sich Forschungsfragen für Studienprojekte aus Unterrichtsvorhaben ergeben.

Die Begleitung von Unterrichtsvorhaben bezieht sich auf folgende Teilaspekte:

- Ausdifferenzieren einer konkreten philosophiedidaktischen oder methodischen Problemstellung, die die leitende Fragestellung eines Unterrichtsvorhabens sein kann.
- Begleitung bei der Planung, Durchführung und Reflexion.
- Entwicklung weiterer Perspektiven im Professionalisierungsprozess als Philosophielehrer/-in.

3. Beratungs- und Verwaltungstätigkeiten von Philosophielehrerinnen und Philosophielehrer:

Mentorinnen und Mentoren gewähren ihren Studierenden Einblicke in

- Die Aufgaben und die Arbeit der Fachschaft Philosophie/Praktische Philosophie.
- Die fachspezifische Beratungstätigkeit z. B. bei der Laufbahnberatung für das Fach Philosophie in der Oberstufe.

f. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester

Die Fachgruppe ist sich einig, dass eine gelungene Begleitung der Studierenden im Praxissemester von der unmittelbaren Kommunikation lebt. Dies wird zum einen durch die Studientage und Begleitformate gewährleistet, zum anderen durch die tägliche Betreuung durch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer vor Ort. Von Seiten der Lehrenden des Philosophischen Seminars werden den Studierenden in einem angemessenen Maße neben den Studientagen Sprechzeiten und Terminfenster für E-Mail-Korrespondenzen angeboten. Darüber hinaus werden relevante Materialien etc. zur Unterstützung der Projekte im Rahmen des „Forschenden Lernens“ den Studierenden über das „Learnweb“ zur Verfügung gestellt.

5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate

Die Fachgruppe ist sich einig, dass die Art und Weise der Dokumentation von Lernschritten, -ergebnissen und -reflexionen den Studierenden als mündigen Lehramtsstudierenden selbst überlassen bleiben sollte. Auf die Möglichkeiten des Rückgriffes auf vorstrukturierter Formate der Dokumentation wird in den vorbereitenden und begleitenden Veranstaltungen hingewiesen.

6. Vorbereitung auf bzw. Umgang mit schulischen Herausforderungen

Inklusion, Vielfalt und Heterogenität sind sowohl fachdidaktisch als auch bildungsphilosophisch relevante Themen, die entsprechend in den verschiedenen Modulen der Lehramtsstudiengänge des Philosophiestudiums im Rahmen des bestehenden Lehrangebotes behandelt werden. Im vorbereitenden Teil der Praxisbezogenen Studien werden ebenso inklusionsspezifische Fragestellungen bezogen auf die Praxisphase angesprochen und erörtert.

Fragen der Digitalisierung von Schule und Bildung werden im Philosophiestudium und den fachdidaktischen Seminaren primär aus einer ethischen Perspektive zum Gegenstand der Reflexion. Möglichkeiten des Umgangs mit digitalen Medien im Fachunterricht sind ebenso Gegenstand einer gegenwartsbezogenen Didaktik der Philosophie in den entsprechenden Seminaren und Übungen.

7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten

Die fachspezifischen Zuständigkeiten folgen aus den vorangegangenen Ausführungen. Kooperationsmöglichkeiten zwischen den beteiligten Akteuren werden aufgebaut und wahrgenommen.

8. Organisatorische Vereinbarungen

Die Kooperation zwischen Hochschule und den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung wird durch regelmäßige Treffen der Fachleitungen mit den Fachgruppenmitgliedern der Hochschule gewährleistet. Für den Austausch am Philosophischen Seminar soll ein zeitlicher Rahmen von zwei Stunden beibehalten werden. Die Fachgruppentreffen werden mindestens ca. drei Wochen vor Beginn des jeweiligen Praxissemesters stattfinden.

Die Mitglieder der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung kooperieren durch Intensivierung der bestehenden Kontakte mit den Schulen und den Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleitern vor Ort. Sie initiieren ggf. Treffen mit Mitgliedern der Hochschule. Die Mitglieder der Hochschule sind bestrebt, durch Hospitationen an den Schulen die Betreuungsintensität gegenüber den Studierenden zu optimieren sowie Probleme im Rahmen des Praxissemesterformats zu identifizieren.

9. Literaturverzeichnis

- Rahmenkonzeption (2010): Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang, https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/downloads/praxisphasen/rahmenkonzeptionps_hp.pdf
- Zusatzvereinbarung (2016): Zusatzvereinbarung zur Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters, https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/downloads/2016-10-24_rahmenkonzeption_zusatzvereinbarung_glossar.pdf, Download am 05.11.2018.

PHILOSOPHISCHES
SEMINAR

